

enbluten
nleiden

ffentlich, weil man die
drücke der Dankbarkeit,
s ist dies bereits
die Möglichkeit an die
ten vorkommenden

bluten.

ntzenkatarrh durch über-
in ärztlicher Behandlung
ten fortwährende Pflege
menkatarrh, an welchem
Die Schuld war immer
lich erhielt ich Kunde
in Niederlösnitz bei
ch stricte Durchführung
lich zu vertreiben und
werde. Nochmals meinen

axbaum.
gerau, N.-Ost.
Gemeinde-Vorsteherung.

teher. Kronberger.

ten.

iefeste dankbar für die
zielte. Achtzehn Jahre
he und Appetitlosigkeit.
Stahl musste ich immer
in den Füßen spürte
am fortbewegen konnte.
alle Füße waren öfters
alle Gemüse und Mehl-
weifel brachte. Ich liess
lus. Da wurde ich auf
aufmerksam gemacht
ünstigen Folgen zeigte.
ein Appetit als bald ein-
ich gut. Bald konnte ich
ich vollständig geheilt.
ich verdanken, dass ich
Leiden befreit wurde.
dieses Institut Allen

16, Stillfriedplatz 5.
[1065] 1-1

men!

ke glatte
rren-
gschuhe
r. Paar
2.80

arbige
kado
der, Damen
Herren
Paar
0 kr. bis
1,-

ügliche
chen-
schuhe
gefüttert
Paar
90 ad

ft.

[901] 5-9

erschient täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — 6.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Eingel. Nummern 10 S.
Mit Vorberendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiberggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 266.

Hermannstadt, Dienstag den 17. November 1903.

119. Jahrgang.

Zur parlamentarischen Lage.

—i. Es gibt Glückspieler, die, wenn sie beispielsweise vier Kronen gewonnen haben, jammern, sie hätten 6 Kronen verloren, weil sie 10 Kr. zu gewinnen hofften. Gerade so machen es die Helden von der äußersten Linken in der Frage der militärischen Concessionen. Wenn sie nun gar die Stirn haben, zu behaupten, daß sie von der mehr als lammgeduldigen Majorität terrorisiert werden, so erinnert solche Unverschämtheit schier an den langfingerigen Zigeuner, der von einem Verkaufsladen, wo man ihm auf die Finger sah und er daher nichts stibitzen konnte, seinen Stammesgenossen erzählte, daß dort arger Betrug getrieben wird.

Timeo Danaos et dona ferentes. Welch' plötzlicher Wandel! Setzt, nachdem sie bald ein Jahr lang jede Berathung verhindert, dem Lande dadurch die theure Zeit und das Geld gestohlen, ja — gestohlen haben, finden sie, daß zu Allem vor Allem Geld nöthig sei, daher die Inbenedictio vor der Recruten-Vorlage verhandelt werde, da sie die Letztere auf's Schärfste bekämpfen wollen. Hier könnte man mit Recht fragen: Wer zahlt für die Arbeit, mit der die offenbare Absicht verbunden ist, die Monarchie wehrunfähig zu machen?

Seit wann und in welchem Parlament der Welt vereinbart das Präsidium die Tagesordnung nicht mit der Mehrheit, sondern mit der Minderheit?

Da die goldenen, eigentlich fluchwürdigen Tage der Apponyi'schen Aera sind dahin. In Apponyi's Adera rollt eben verschiedenes Blut; je nach Bedarf italienisch Apponyi'sches mit machiavellistischer Mischung, dann gelegentlich auch reactionär-clericaler Geistesstropfen aus dem Vermächtniß seines Vaters, des ultramontanen Hofkanzlers Grafen Georg Apponyi — naturam expellat furca, tamen usque redibit — und dieser Geistesstropfen ist befristet in der Retorte des Erziehungs-Instituts der Jesuiten in Kalksburg, schließlich hilf, was helfen kann (flectere si aequo superos, acheronta movebo) die Schlagader mit den militärischen Forderungen als ureigene Apponyi'sche Erfindung. Benozzo aus Millöder's „Gasparone“ hatte nur zweierlei Blut; nun ist er übertrumpft.

Wer die Kosten der Deputationen bestritten hat, die der Präsident Apponyi empfangen hat, statt sie an den Abgeordneten des betreffenden Wahlbezirks zu weisen, der in üblicher Weise die Petition ohne Aufmarsch, Aufpuß und sonstigen Pfanz kostenlos hätte überreichen können, — das Alles ist auch heute noch ein in tiefes Dunkel gehülltes diplomatisches Geheimniß, ganz so, wie der Fall, daß die Herren von der Bergpartei Alles eher, nur beileibe keinen einzigen Recruten bewilligen wollen.

Hier liegt der Schlüssel zum Räthsel. Kein innerer Drang ist da maßgebend. Kossuth selbst fragt, warum sie erst nach 35 Jahren ihr Herz in der Recrutenfrage entdeckt haben. Mußten sie erst von Apponyi den Erlösungsfluß empfangen? Natürlich ist er in ihren Augen das Ideal eines Präsidenten, weil er Alles hingehen ließ, die Hausordnung auf Kosten der Ordnung handhabte und ihrem anarchischen Treiben keine Schranken setzte. Da ist's nicht zu verwundern, wenn der alte Koloman

Thaly in seiner Eigenschaft als Vicepräsident der Kossuthpartei bei der Wahrnehmung, daß Perczel nicht genehm zu sein scheint, den Parlaments-Saal als Tummelplatz für ungezogene Gassenjungen mißbrauchen zu lassen, — von Lobförmel faselt und eine neue Haynau-Epoche herannahen manches Wort, das er im wachen Zustande kaum über die Lippen brächte. Thaly ist ja Historiker und begeisteter Befürworter der Heimbeförderung der Gebeine Franz Rakozy's II. Ob er sich wie an Haynau auch an die Antwort erinnert, die ihm vor etwa 40 Jahren ein auf der Anhöhe bei Gyergo-Alfalu Döhen hütender alter Szekler auf seine Frage, wie die Welt jetzt hier steht, ertheilte? „Czudar világ, mert . . .“ Ueberdies weiß Koloman Thaly als eifriger Rakozy-Forscher sehr wohl, daß auch die ungarische Commando-Sprache vor Deslays und Genossen nicht schlägt.

Wie verwöhnt die Apponyi'sche Ammenschafts-Periode die Jungens gemacht, das zeigt sich so recht in der jüngsten Nachsitzung vom 12. zum 13. d. Die obstructionistischen Papirsa Jancszi, Bajazsi, Clowns und Hanswürste trieben nach Herzenslust Couillereiberei, schnitten dem gesunden Menschenverstand Gesicht, übten sich in allen Glieder-Verrenkungen und Todwunderkünsten, hatten aber das Pech, daß Einer aus der Komödiengilde im Tone des Vorwurfs die Beschwerde erhob, daß aristokratische Abgeordnete in Buffet Champagner trinken und Karten spielen. Hätte man sie etwa verhaften sollen, der von der Gaullerbande veranstalteten Hanswurst-Komödie von Anfang bis zum letzten Fassen des Vorhanges anzuwohnen?

Und schließlich, wie empfindlich die zartbesaiteten Gemüther dieser landverderbenden Komödianten sind. „Wir kämpfen für die Rechte der Nation und das Brandmarkt Graf Stefan Tiska als kindische Streiche?“ brüllten die Komödienpieler mit Schmierens-Poje. Nun, der Ausdruck ist allerdings nicht vollkommen zutreffend. „Schändliche Bubenscheiße!“ wäre mehr am Platze gewesen.

Die Vorgänge in Serbien.

Wien, 13. November.
Seit einiger Zeit sind in Serbien Gerüchte verbreitet, die natürlich auch in die auswärtige Presse dringen, daß König Peter zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdanken wolle. Diese Gerüchte werden zwar regelmäßig von Amtswegen dementirt, man erfährt indessen aus vorzüglicher Quelle, daß sie nicht ganz aus der Luft gegriffen sind. Zwar ist der König selbst vorläufig wenig geneigt, auf Krone und Land zu verzichten. Aber die Partei der Königsmörder will ihn dazu drängen. Der König weiß wohl, daß er mit einer Partei aller in Serbien nicht regieren kann, er sucht die übrigen Parteien zur Mitregierung heranzuziehen, und das ist den Helden vom 11. Juni nicht angenehm. Wenn der König Peter heute zu Gunsten seines Sohnes abdankte, müßte während der Zeit der Minderjährigkeit seines Sohnes eine Regentenschaft eingesetzt werden, die für ihn regieren würde. Die Mitglieder dieser Regentenschaft würden selbstverständlich der herrschenden Militärpartei entnommen, die das Heft vollständig in die Hand bekommen und nach Belieben schalten und walten können. Aus diesem Grunde sucht die Militärpartei den König zur Abdankung zu drängen, und legt ihm immer neue Schwierigkeiten in den Weg, um ihn seiner Dornenkrone ganz überdrüssig zu machen.

Für die Mächte und namentlich für Oesterreich-Ungarn wären für den Fall, daß der König zur Abdankung gezwungen würde, sehr ernste Gründe zur Besorgniß geschaffen. Es steht außer Zweifel, daß die Militärs, die Alexander und Draga entthronten, die Peter zur Abdication zwingen wollen, weil er nicht ganz und gar eine Puppe in ihren Händen sein will, ihre Macht bekümmen würden, um eine Aera der unbeschränkten Parteiherrschaft und rücksichtslosen Verfolgung zu schaffen, bei der es kaum ohne schwere innere Wirren und Erschütterungen abgehen könnte. Serbien unter der Regentenschaft der Königsmörder wäre daher eine beständige Quelle der Beunruhigung für die benachbarten Staaten.

Leider ist König Peter ein schwacher Herrscher, der wenig Talent zur Regierung zeigt. Er besitzt nur geringe Thakraft, und jene, die er besitzt, wird beinahe vollständig gelähmt durch die Rücksicht, die er auf die Partei der Königsmörder nehmen zu müssen glaubt. Diese hat ihn zurückberufen und auf den Thron gesetzt, er fühlt sich ihr verpflichtet. Sie besitzt auch eine große Machtfülle, und der König könnte, wenn er gegen sie vorgehen wollte, dies nur mit großer Vorsicht thun. Er will auch die anderen Parteien an der Macht Antheil nehmen lassen, aber jede Verfügung, auch die geringste, die er in dieser Richtung trifft, begegnet den größten Schwierigkeiten.

Es läßt sich natürlich nicht voraussagen und voraussagen, welche Entwicklung die Dinge in Serbien nehmen werden. Heute kann man nur auf die höchst beunruhigenden Zustände in Serbien hinweisen und die Wahrscheinlichkeit bedrohlicher Wandungen signalisiren. B. T.

Die Lage in Monastir. Der neuter'sche Agent in Saloniki erfuhr von einem aus Monastir dort eingetroffenen Reisenden, daß die Cafés von Monastir von Leuten überfüllt sind, die bisher Banden angehört haben und jetzt die Stadt aufsuchen, um sich zu unterwerfen. Einige dieser Leute sind sogar von den Bandenführern selbst zu diesem Zweck entlassen worden, wobei ihnen die Waffen vorher von den Führern abgenommen und versteckt wurden. Wenn die Leute in Monastir eintreffen, so gehen sie sofort zum österreichisch-ungarischen Consulat, wo man sie jeden Morgen sehen kann. Auf dem Consulat werden ihre Namen notirt, damit man eine Art von Sicherheit dafür hat, daß die früheren Bandenmitglieder von den Türken nicht verfolgt werden. Ist das geschehen, so begeben sich die Ankömmlinge zu Hilmi Pascha, der ihnen den Rath erteilt, ihre Waffen abzuliefern und dann ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen. — Es heißt in dem neuter'schen Berichte weiter: „Keiner von den Leuten geht auf das russische Consulat. Wie kommt es, daß in Monastir die traditionelle Stellung Rußlands als Protector der Slaven jetzt von Oesterreich eingenommen wird? Die Erklärung ist zum Theil darin zu finden, daß die bulgarische Bevölkerung sehr enttäuscht über die Nichterfüllung der von den russischen Agenten gemachten Versprechungen ist und noch mehr über die noch extravaganteren Versprechungen, die die Bandenführer im Namen Rußlands auf einige Faust abgaben. Es kann aber nicht bezweifelt werden, daß die veränderte Haltung der Bulgaren hauptsächlich dem Charakter und Einfluß des energischen und einflußreichen Agenten zuzuschreiben ist, der Oesterreich-Ungarn in Monastir vertritt und der in seinen Verhandlungen mit den türkischen Behörden in der Regel seinen Willen durchsetzt.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. November.
Die liberale Partei des Reichstages hielt am 13. d. M., Abends 7 1/2 Uhr unter dem Vorsitze des Barons Friedrich Podmaniczky eine Konferenz. Aurel Münnich erörterte die beiden Wehrvorlagen; die Vorlage über die Aufrechterhaltung des Recrutenstandes wurde un-

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von G. Westendorp.
(12. Fortsetzung.)

Als Lucie mit Bruno und Erna von dem Seeabde zurückkehrten, war es Herbst geworden; die Jagdaison begann und auch auf Gut Erna's Schüchternheit und Gedrücktheit verlor sich nach und nach. Die Trauer um die mütterliche Freundin milderte sich; das frisch pulsirende Blut der Jugend durchströmte mit neuem Leben ihre Adern; die im Allgemeinen so bleichen Wangen überhauchte ein zartes Roth; die braunen Augen blickten glänzender, freier in die Welt.

Auf Lucie's Wunsch hatte sie die Trauer abgelegt; die hellen Farben packten so gut zu ihrer schlanken Gestalt und ihrem goldigen Haar, daß sie jetzt viel hübscher, viel anmuthiger aussah, als da sie nach Schloß Bernau kam.

So dachte auch Bruno von Rauben, als er sie eines Tages in dem großen, unbemühten Saale traf, in dem die Familiengemälde der Erna hing.

Es war ein heiterer, sonniger Octobertag. Durch die geöffneten Fenster drang die frische, würzige Morgenluft herein und selbst über die dunklen Bilder huchten zuweilen helle Streiflichter und verklärten die einzelnen Gesichter mit freundlichem Schimmer.

Erna stand vor einem Bilde, das einen jungen Mann im Jagd-costüm darstellte. Es hätte nicht des kleinen Täfelchens mit der Aufschrift „Rolf von Bernau“ bedurft, um dem jungen Mädchen zu sagen, wen dieses Gemälde darstellte. Sie hatte ihn sogleich erkannt, und nie genug konnte sie nun vor dem Bilde stehen und in dessen Anblick versunken, sich fragen, ob

er durch die Arbeit sein Glück gefunden haben möchte. Dann entschlüpfte wohl ein leiser Seufzer ihren Lippen, indem sie daran dachte, daß sie ihn voraussichtlich nie, nie wiedersehen werde. Und doch, in einem das trotz Allem eines Tages ein glücklicher Zufall ihn ihr in den Weg führen würde.

„Rolf, Rolf!“ flüsterte Erna eben träumerisch vor sich hin, als sie plötzlich Schritte hinter sich vernahm.

Erschreckt wandte sie den blonden Kopf zurück. Der Herr des Hauses stand vor ihr, und seine Augen versenkten sich in die ihren.

Erna erstarrte, als habe er sie auf einem Unrecht ertappt. Sie wußte freilich nicht, wie reizend ihr dieses Erstöhnen stand.

Als sie die Augen niederzuschlug, sagte Bruno bei sich: „Wie köstlich doch diese süße Unschuld ist!“

„Sie lieben Bilder wohl sehr?“ fragte er nach einer Pause, als Erna noch immer verlegen schweig.

„Ja, ja,“ sagte sie, den gesenkten Blick langsam hebend, „Familiengemälde überhaupt haben immer einen besonderen Reiz für mich befehen.“

Rauben warf einen scharfen, kurzen Blick auf das Bild Rolf's. „Ach, der Letzte seines Stammes!“ sagte er mit leitem Spott im Ton und Blick. „Er mußte sich die Sünden seiner Väter hüßen. Seitdem ist er verschollen. Der Himmel mag wissen, was aus ihm geworden ist!“

Erna sah den Sprecher groß an; sie wußte nicht, was ihr in diesem Augenblick so sehr an Bruno von Rauben mißfiel, und er ließ ihr keine Zeit, darüber nachzudenken. Lächelnd bemerkte er:

„Nicht wundern es, daß es Ihnen hier behagt. Ich habe den großen Saal mit den vielen Bildern immer nur unheimlich gefunden. Ihre Jugend berechtigt Sie zu ganz Anderem. Ich will Feste veranstalten, dessen Mittelpunkt Sie sein werden!“

„Nicht meinetwegen!“ gab sie ihm, eher unangenehm, als freudig berührt, zurück. „Mir genügt die hier herrschende Geselligkeit voll-

kommen. Danke ich Ihrer und Ihrer Gattin Güte doch ohnehin schon weit mehr, als ich je Ihnen vergelten kann.“

Bruno machte mit der Hand eine leicht abwehrende Bewegung. Er hatte, Lucie's Willen entgegen, dem jungen Mädchen bereits Andeutungen darüber gemacht, weshalb er es eigentlich in sein Haus genommen, und Erna hatte mit dankbaren Worten diese Eröffnungen erwidert. Aber sie wollte nicht umsonst da sein, und wo sie sich nützlich machen konnte, that sie es. Im Grunde genommen war ihr der Gedanke weit lieber, bezahlte Gesellschafterin auf Schloß Bernau zu sein, als gleichsam eine Stelle als Tochter des Hauses darin einzunehmen, und etwas von dieser Empfindung drückte sich auch jetzt in ihrer Miene aus.

Bruno sah es und beilegte sich, das Gespräch auf andere Dinge zu lenken, mittels deren er Erna's Aufmerksamkeit zu fesseln mußte, bis sie ihn daran erinnerte, daß seine Gattin ihre Gesellschafterin erwarten dürfte.

Die Tage wurden rauher und kürzer; die Geselligkeit beschränkte sich mehr und mehr auf das Haus. Lucie schlug vor, einige Wochen in Paris zuzubringen, doch Bruno zeigte sich mit diesem Plan durchaus nicht einverstanden. Ihm behagte keine Häuslichkeit, so wie sie jetzt war, über alle Maßen. Er hatte sich einen kleinen Kreis von Bekannten geschaffen, deren Umgang ihm vollkommen genügte. Auch scheute er die äußerst kostspielige Reise.

Um Lucie einigen Ersatz für das Fehlschlagen ihrer Wünsche zu verschaffen, brachte er ihr von einer Reise nach der Residenz einen werthvollen Schmuck mit. Wäre er aufrichtig gegen sich selbst gewesen, so würde er sich gestanden haben, daß diese Aufmerksamkeit für seine Frau ihren Grund nur darin hatte, daß er auf die Weise auch für Erna ein Geschenk mitbringen konnte, einen einfachen, hübschen Armreif, der dem jungen Mädchen große Freude bereitere.

Lucie sprach nicht mehr von Paris, dagegen drückte sie den Wunsch aus, einige Tage in der Residenz zuzubringen.

Das klang befremdlich, da sie, wenn sie das wünschte, ihren Gatten hätte dorthin begleiten können. Auch mußte Erna ihr Zimmer hüten

verändert, die über die Votierung der Recruten aber mit der vorgezeichneten notwendig gewordenen Abänderung der Termine angenommen. Ebenso wurden die Berichte über die Prüfungen der Freiwilligen, über die Selbstmorde in den Jahren 1901/03 und über die Transferrungen vom gemeinsamen Heere zu den Honvédtruppen zur Kenntnis genommen.

Das Municipium der Stadt Fünfkirchen beschloß in seiner am 13. d. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung, den Minister-Präsidenten Grafen Tisza und die neuen Mitglieder des Cabinets mittelst einer Adresse zu begrüßen und die Regierung der Unterstützung seitens des Municipiums in allen verfassungsmäßigen und patriotischen Bestrebungen zu versichern. Die General-Versammlung nahm bei dieser Gelegenheit den Rücktritt des Ministers Julius Blasics mit Bedauern zur Kenntnis.

Es ist bekannt, daß Minister-Präsident Tisza als Minister des Innern dem Beschlusse der Repräsentanz der kön. Freistadt Debreczin, mit welchem sie den Erlaß des Ministers Grafen Khuen-Hedervary in Angelegenheit der Annahme der freiwillig angebotenen Steuern nicht zur Kenntnis nahm, die Genehmigung verweigerte und die Stadt anwies, den Erlaß zu vollziehen. In Folge dieser Verfügung des Minister-Präsidenten hielt am 13. d. die Freistadt Debreczin eine außerordentliche General-Versammlung, in welcher anstatt des zurücktretenden Obergespanns Bürgermeister Kovacs den Vorsitz führte. Die Generalversammlung beschloß, daß sie auf Grund des Punktes d) des §. 73 des G.-M. XXI. ex 1886 es billige, daß Bürgermeister Kovacs weder den Erlaß Khuen-Hedervary's, noch denjenigen Tisza's vollziehen habe. Gleichzeitig wurde einhellig ausgesprochen, daß das städtische Steueramt freiwillig angebotene Steuern nicht annehmen werde und daß die städtischen Aemter zur Abfertigung von freiwillig sich meldenden Militärpflichtigen keine hülfreiche Hand bieten werden.

Der Stadtmagistrat von Szegedin hat einstimmig beschlossen, die für das IV. Quartal fällige Steuer von 20.000 Kronen mit Rücksicht darauf, daß die städtische General-Versammlung die freiwillige Einzahlung der nicht votierten Steuern verboten hat, nicht an der Staatscasse einzuzahlen, sondern in der Sparcasse zu deponieren. Von allen Municipien des Landes hat bisher bloß Szegedin die Steuern verweigert.

Die Stimmung der Obstruction hat durch ihr Fiasco in der letzten Nachsitzung sichtlich gelitten, und das Schicksal, welches ihrem Antrag auf Abhebung der Recrutenverordnungen von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses bereitet wurde, ist auch nicht geeignet, ihren Kampfesmut zu erhöhen. Sehr deprimierend wirkt es ferner auf die Obstructionisten, daß Korpsphären der Partei wie Kossuth, Komjathy, Juszth und Andere ihr Treiben offen mißbilligen und sich zurückgezogen haben. So fehlt denn das ernste Animo. Allmählig stellt sich der Kagenjammer nach den maßlosen parlamentarischen Orgien ein. Nach außen hin aber wollen die Obstructionisten noch immer den Schein der unerschütterlichen Kampfesfreudigkeit erwecken, und um das verblühende Obstructionfeuer frisch anzufachen, haben sie die bisherigen Debatten-Arrangements durch andere ersetzt. Die beträchtlich langweiligen Dauerreden werden also vorderhand fortgesetzt werden, wobei die Obstruction auch aus dem Lager der clericalen Volkspartei willkommenen Succurs findet. Aber auch die liberale Partei hat sich zu temperamentvoller Zurückweisung der oppositionellen Angriffe aufgerafft und ist entschlossen, in Zukunft jeden oppositionellen Vorstoß nachsichtlos und energisch zurückzuschlagen. Die bisherigen Erfolge des Grafen Tisza haben im Regierungslager die Zuversicht auf den endlichen Sieg der guten Sache wesentlich verstärkt, wenn man sich auch nicht verheißt, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Aus Budapest wird vom 13. d. geschrieben: Das hiesige Organ des Prinzen Schwarzenberg läßt sich aus Wien berichten, daß, falls die Deutschen den Wünschen der Tschechen auf Errichtung einer Universität in Wäheren nicht zustimmen, die Tschechen Obstruction treiben und Koerber den Reichsrath auflösen werde. Man glaubt dies umso mehr, als dieselbe Action auch in Ungarn erfolgen würde. Vor der Wahl würde eine neue Geschäftsordnung octroyirt werden.

Der französische Senat hat in seiner Sitzung vom 12. d. das unter dem Namen loi Fallou berüchtigt gewordene clericale Schulgesetz vom 15. März 1850 aufgehoben. Die überwältigende Majorität (225 gegen 31 Stimmen) beweist, wie groß die Sehnsucht der Republikaner ist, den Unterricht aus den Fesseln der Kirche zu befreien, den Ultramontanen die Macht zu entreißen, womit diese länger als ein halbes Jahrhundert die Gewissensfreiheit in Frankreich bedrückten. So ist also das Werk, das der damalige Unterrichts-Minister Fallou gleich nach der Februar-Revolution, die dem Bürgerkönigthum ein Ende machte, auf clericales Geheiß verfaßte, das Louis Napoleon als Gegenleistung für seine Wahl zum Präsidenten durchzuführen versprach, nach langen Kämpfen aus dem geistigen Leben der dritten Republik ausgeschaltet worden. Minister-Präsident Combes hat durch diese That, die sein bisheriges Befreiungswerk glücklich ergänzt, einen Erfolg errungen, der ihn berechtigt, an sein Vorhaben: in der nächstjährigen ordentlichen Session der Kammer die Trennung der Kirche vom Staat zur Discussion zu stellen, frohe Erwartungen zu knüpfen. Aber auch die Festigkeit des Blocs, auf dessen Zusammenhalt sein Regime begründet ist, hat durch den glänzenden Sieg im Senat gewonnen und die tendenziösen Gerüchte, die unausgesetzt von Erschütterungen des Cabinets Combes zu erzählen wissen, werden nun wieder auf eine Weile verstummen müssen.

Gegenüber verschiedenen Nachrichten über angeblich gespannte Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, die namentlich und konnte insobeffenen nicht mit ihr fahren. So verließ Lucie Schloß Bernau allein.

Erna's Kranklichkeit erwies sich als leichter Natur. Schon zwei Tage nach Luciens Abreise konnte sie ihr Gemach wieder verlassen, und bald war es ihr auch möglich, in den gemeinschaftlichen Wohnräumen zu erscheinen.

Wie eine Fürstin wurde sie von Bruno empfangen, als sie zum ersten Mal in den Speiseaal trat. Auf seinen Befehl schmückten frische Blumen die Tafel, und er behandelte sie mit einer Sorgfalt, als ob sie von einer schweren Krankheit erstanden sei.

Wie köstlich waren für Bruno die langen Abende, an denen Erna vor dem Clavier saß und unter ihren Fingern die süßesten Melodien erklangen, oder wenn sie mit ihrer weichen, sanften Stimme ein einfaches Volkslied sang.

Wie oft, wenn er so mit ihr allein war, und in Gedanken dieses holde, unschuldige Gesichtes mit der ach so klugen Lucie verglich, durchsuchte ihn wildes Weh darüber, an eine ungeliebte Frau gefesselt zu sein. Zuweilen packte ihn eine entsehlende Wuth, daß er sich so hatte verkaufen können. Er haßte dann Lucie als die Ursache seines Unglücks; er vermüthete die Stunde, in der er sie zuerst gesehen, und böse Gedanken kamen ihm.

So floßen die Tage dahin, für Bruno getheilt zwischen Glück und Schmerz, für Erna ruhig, gleichmäßig; sie hatte ja nichts zu wünschen, nichts zu verlangen.

Lucie blieb ungewöhnlich lange fort; sie schrieb nur selten und dann nur flüchtig hingeworfene Zeilen, um das Papier zu füllen.

In ihrem letzten Schreiben hatte sie wieder Geld verlangt, trotzdem sie mit reichlich verzeuener Börse nach der Residenz gereist war. Aber Bruno schickte ihr die verlangten zehntausend Mark, ohne viel zu fragen. Wenn sie nur fern blieb — dafür brachte er gern jedes Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

in der italienischen Provinzpresse verbreitet wurden, ist der Messaggio, zu der Erklärung ermächtigt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen thatsächlich niemals herzlichere gewesen seien, als gerade jetzt.

Die türkischen Blätter kündigen folgende Verfügung der Regierung an: Wer ohne Regierungsbewilligung Dynamit in großen oder kleinen Mengen in das türkische Reich einführt, es empfängt oder verbirgt, oder erzeugt, wer wesentlich diese Handlungen unterstützt, wird mit Zwangsarbeit in der Dauer von fünfzehn Jahren bestraft; wenn aber diese Handlungen zu revolutionären Zwecken unternommen werden, mit lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Ausführung der revolutionären Absichten wird mit dem Tode bestraft. Wer, dem Geleze zuwiderhandelnd, Pulver und Patronen erzeugt oder einschmuggelt, sowie alle Helfershelfer werden mit Zwangsarbeit von drei Jahren bestraft.

Wie in Tientjin verlautet, sei eine Abtheilung russischer Soldaten, die sich auf dem Marsche nach Schanhaiwan befand, auf eine Abtheilung chinesischer Truppen gestoßen. Es sei zu einem Kampfe gekommen, weil die Russen behauptet hätten, die chinesischen Soldaten seien Räuber. Im Ganzen sollen nur 10.000 von den chinesischen Soldaten die Grenze der Mandchurei überschritten haben.

Ueber eine neue Verschwörung am Balkan wird der „Post“ aus Sophia berichtet: In Belgrad und Sophia seien Comités gebildet, die eine Personalunion beider Staaten anstreben. Die Agitation soll tief in bulgarische Armeestricke eingedrungen sein. Die Regierung habe 46 oder 72 Officiere — die Zahl wird verschieden angegeben — gemahregelt. Die Lage in Bulgarien ist ernster als je. Sicher läßt sich voraussagen, daß, wenn es den Mächten nicht gelingen sollte, die Wintermonate zur Herbeiführung einer gründlichen Pacification in Macedonia zu benutzen, im nächsten Frühjahr der ganze Balkan in Flammen stehen würde. Fürst Ferdinand dürfte bis dahin gestürzt und in Bulgarien die Herrschaft der Verschwörer errichtet worden sein, wie es in Serbien der Fall ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

Es werden alle diejenigen, welche die Absicht haben, zur Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr einzutreten, hiermit aufgefordert, ihre diesbezügliche Willensmeinung bis 30. November d. J. dem unterfertigten Ausschusse bekannt zu geben. — Die Anmeldungen haben jeden Sonntag, Vormittags von 8—10 Uhr, im Wohnzimmer der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr (Rathhaus, Fleischerstraße Nr. 2) zu erfolgen.

Hermannstadt, am 3. November 1903.

Der Ausschuss

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Aufruf!

Es ergeht hiermit an alle diejenigen activen Mitglieder der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, welche mit 31. December 1903 aus dem Corps auszutreten beabsichtigen, die Aufforderung, ihre diesbezügliche Willensmeinung bis spätestens den 30. d. M. dem unterfertigten Ausschusse bekanntzugeben.

Hermannstadt, am 3. November 1903.

Der Ausschuss

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. November

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Beurlaubung des Ober-Stubarzes 1. Classe Doctor Peter Zerbes, Commandanten des Garnisons-Spitals Nr. 25 in Sarajevo, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrurung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (Urlaubsort: Hermannstadt) auf die Dauer eines Jahres;

Transferrirt wird: der Oberleutnant: Hugo Adler von Gybler, vom 36. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 5. Corps-Artillerie-Regiment. In den Ruhestand werden veretzt: der Hauptmann 1. Classe: Wilhelm Meinel (mit Wartegeld beurlaubt) des 51. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste in der See untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisierungsfalle (Domicil: Königfeld, Wäheren); der Infanterie-Cadetenschule in Preßburg, als zum Truppendienste in der See untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden, dann bei Pferde-Assent-Commissionen im Mobilisierungsfalle. (Domicil: Hermannstadt) — zur Verfügung des Militär-Territorial-Commandos in Hermannstadt.

(Unerhöchste Spende.) Seine Majestät der König hat der Maros-Datofer griech.-kath. Kirchengemeinde zur Vollendung ihres Kirchenbaues 200 Kronen gespendet.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Advocatur-Candidaten Dr. Béla Jaeger zum Vicenotär beim Nocher I. Bezirksgerichte, den Kanzlisten Stefan Vethlendi zum Grundbuchs-Adjuncten beim Banffybhunghaber I. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Honvédminister hat den Oberpostbesorger röm.-kath. Caplan Johann Padnagy und den Tordasfabauer unitarischen Seel-sorger Stefan Barabas zu Honvéd-Caplanen 2. Cl. in der Reserve beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regimente ernannt.

(Entsendung.) Der k. ung. Justizminister hat den Mühlbächer Bezirksgerichts-Vicenotär Dr. Julius Fröhlich als ständigen Vertreter des beim Mühlbächer I. Bezirksgerichte angestellten staats-anwaltshilffichen Functionärs entsendet.

(Verletzungen.) Der kön. ung. Handelsminister hat den k. Gewerbe-Inspector Géza Koiss von Kronstadt nach Dedenburg und den Gewerbe-Inspectors-Adjuncten 1. Classe Georg Kreuter von Temesvar nach Kronstadt veretzt und Ersteren mit der Leitung des Dedenburger, Letzteren mit der Leitung des Kronstädter Gewerbe-Inspectorats-Bezirks betraut.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Franz Czuczka vom Banffybhunghaber Bezirksgerichte zur Klausenburger I. Gerichtstafel veretzt.

(Staatliche Begünstigungen.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister die im 49. Gesetzartikel vom Jahre 1899 festgestellten staatlichen Begünstigungen der Tordas Gyps- und Kunstbänder-Fabriks-Actien-Gesellschaft vom 1. März l. J. an für die Dauer von zehn Jahren bemilligt.

(Die Adressen der Briefpost-Sendungen.) Handelsminister Piononnyi hat bezüglich der Bezeichnungen auf den Couverts der Briefpost-Sendungen, sowie der Correspondenzarten auf den inländischen Verkehr neue Bestimmungen festgesetzt. Diese enthalten im Wesentlichen Folgendes: Der Absender kann seinen Namen und seine Wohnung auf der Vorder- oder Rückseite der Briefcouverts (resp. Adressschleifen) bezeichnen; überdies können gedruckte Bezeichnungen, sowie auch

annoncen angebracht werden. Dieselben können sich jedoch bloß auf ein Geschäft beziehen und es muß genügend Platz für die schriftliche Adresse verbleiben. Dieser Vorchrift nicht entsprechende Postsendungen werden von der Post nicht weiterbefördert. Dieselben Bestimmungen gelten bezüglich der Adressen der Correspondenzarten. Die Postgebühren der Privatindustrie erzeugten geschlossenen Correspondenzarten ist dieselbe, wie jene der Briefe. Die Anbringung des ungarischen Wappens und der Aufschrift „kön. ung. Post“ ist Privatent unterliegt.

(Königin-Elisabeth-Gedenkfeier.) Das Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasium veranstaltet am 19. d., 9 Uhr Vormittags, im Turnsaale des Obergymnasiums eine Elisabeth-Gedenkfeier, zu welcher die Direction das hiesig sich interessirende Publicum auf diesem Wege einladet. Die Vortragsordnung zu dieser Feier ist folgende: 1. Trauerlied von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt vom Jugend-Orchester. 2. Cypruszombok Nagyasszonyunk ravatalára von Géza Lampert, gesprochen vom Octavianer Alexander Stoinescu. 3. Eltávolál, für Chor eingerichtet von Gerhard Deaf, gesungen vom Jugendchor. 4. Festrede, verfaßt und gelesen von Obergymnasial-Professor Johann Gostonyi. 5. Auserhebung von R. Heinrich Braun, gesungen vom Jugendchor. 6. Edes anyámnak vom Edmund Takas, gesprochen vom Szeptemner Hieronymus Makk. 7. Hymnus von Christoph Gluck, ausgeführt vom Jugend-Orchester.

(Benionirung des ev. Stadtpfarrers Karl Klein.) Das Landes-Consistorium hat in seiner am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung die Veretzung des Hermannstädter ev. Stadtpfarrers Karl Klein über eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten in den Pensionsstand beschloffen und so wird denn bald wieder eine Stadtpfarrer-Wahl stattfinden.

(Luther-Festspiele.) Die vorgestrigte X. Aufführung zeigte die unveränderten allabendlichen hocherfreulichen Merkmale ungeschwächter Zugkraft in Gestalt eines zum überwiegenden Theile von „Auswärtigen“ (darunter viele biedere Landleute beiderlei Geschlechts in ihrem Sonntagsgaite) bis auf's letzte Blüthen dicht besetzten, folglich bombenmäßig ausverkauften Hauses, welches den Darbietungen des gefeierten Künstlerpaars Edward und Storch-Ruhlmann, sowie dem prächtig fließenden Zusammenspiele unserer mit vollem Eifer an dem glänzenden Erfolge mitbetheiligten heimischen Darsteller mit wahrer Erhebung und Andacht folgte und unermülich Beifall klatschte. Nach der letzten Abtheilung („Der Versuch“) wurde Frau Storch-Ruhlmann ein schöner Blumenkorb überreicht.

Vor wieder gänzlich ausverkauftem Hause fand am gestrigen Sonntag-Nachmittag die letzte Aufführung unter den denkbar schmeichelhaftesten Beifallsbekundungen und Ehrenbezeugungen statt. Herrn Hofrath Hugo Edward als Spielleiter und Darsteller des „Luther“ wurde ein mächtiger Vorberfranz und der Darstellerin der „Kathe“ Fr. Regierungsrath Wilhelmine Storch-Ruhlmann eine sinnige prachtvolle Blumenpende überreicht. — Nach Schluß der Vorstellung vereinigte ein „Künstler-Abend“ alle Mitwirkenden, deren Angehörige und geladene Gäste zu geselligem fröhlichen Beisammensein in Krüger's „Unicum“, der mit zündenden begeisternden Reden verächtet wurde und mit einer Tanzunterhaltung abschloß.

(Casino.) Die als Vorübung zu den Casino-Tanzunterhaltungen in unterm Localte angekündigte erste „Petite dansa“ nahm gestern in den Casino-Localitäten die Dimensionen eines förmlichen Tanzfranzösisch an, so viele Damen und Herren der hiesigen Gite hatten sich zu derselben eingefunden. Nebst dem bekannten „Lancers“ wurde neu „Pas des Patineurs“ eingeübt. Die Jugend gab sich dem durch den Reiz der Neuheit erhöhten Vergnügen mit vollem Animo hin. Die Vorstand des Casino-Vereins J. M. Ritter von Steeb.

(Eine Neuerung im Telegraphenwesen.) Eine im Allgemeinen auch für das große Publicum, ganz besonders aber für Zeitungen sehr erfreuliche Neuerung ist mit heutigem Tage auch beim hiesigen k. ung. Telegraphenamt in's Leben getreten: Die Telegramme werden fortan nicht wie bisher in mühsamer Hand geschrieben, sondern auf mechanisch ausgeführter Handschrift, mit einem Apparat in großer deutlicher Druckchrift, welche dapiertstrennwiese auf das Telegramm-Blanquet aufgelegt wird, aufgestellt.

(Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag drangen Diebe vorerst in das Jahn'sche Gartenhaus hinter der städtischen Promenade und dann gewaltsam in den Keller des Hauses Schneidmühlgasse Nr. 15 ein; hier entwendeten sie den dort aufbewahrten Wein, darunter einige Flaschen von besonderer Güte, dann Zwiebel- und Aepfel-Vorräthe und noch andere Nahrungsmittel. Die frechen hungerigen und durstigen Eindringlinge sind bisher nicht ausgeführt worden.

(Muechlerische Ueberfall.) Der hiesige 23-jährige Tagelöhner Nicolaus Apolzan wurde am Samstag Abends in der Elisabethgasse, als er aus einem Gasthause herauskam, von zwei unbekanntem Zigeunern angefallen und bei dieser Gelegenheit mit einem Messer in den Bauch gestochen. Der lebensgefährlich Verletzte wurde Sonntags Früh in das hiesige Krankenhaus überführt.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Kronstadt ein Brillant-Herrenring und zwei goldene Damenringe. Etwaige Anzeigen sind an die hiesige städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfall.) Alexius Miske von Magyar-Gesztöe, Oberstführer in Pension, ist am 13. d. im Alter von 37 Jahren hier gestorben und wurde gestern Nachmittags aus der Leichenhalle der kön. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskranken beerdigt.

(Der gewesene Unterrichtsminister Blasics) hat unmittelbar vor seinem Rücktritte aus Anlaß der Errichtung einer neuen Volksschule seitens der Urkranz-Jüthaler ungarischen Kohlenbergwerks-Actiengesellschaft folgenden Erlaß an die Direction dieser Gesellschaft gerichtet: Dem Berichte des königl. Schulinspectors für das Hunghaber Comitath habe ich gerne entnommen, daß die Direction überhörtlich Erbauung einer staatlichen Volksschule in Lupony übernommenen Verpflichtung mit patriotischem Eifer entsprochen und, kein Opfer scheuend, die Frage der Unterbringung der Luponyer Volksschule in einer alle Ansprüche befriedigenden Weise gelöst hat, wodurch die Entwicklung des staatlichen Volksschulunterrichts in diesem Berg-, beziehungsweise Industrieorte auf lange Zeit hinaus in musterhafter Weise gesichert hat. Mit Freude und anerkennendem Danke nehme ich diesen patriotischen Eifer der Direction auf, indem ich denselben nicht nur als Ausfluß ihrer Begeisterung für den nationalen Volksschulunterricht, sondern auch als ein zur Nachahmung aufmunterndes, edles Beispiel ansehe und zu würdigen wünsche.

(Eine verhängnißvolle Wette.) Aus Temesvar wird berichtet: Nicolaus Gajanc, ein Bereghäuser Burtsche, ging eine Wette ein, zehn Paar Würste, ein Kilo Speck und fünf Kilo Brod zu verzehren. Die Wette gewann er zwar — fiel aber unmittelbar darauf todt zu Boden.

(Die Szegediner Advocatenkammer gegen einen ultraromanischen Advocaten.) Der Nagy-Szt.-Miklos'er Advocat Nestor Dprean hatte am Vorabend der Rakoci-Feier, zu welcher sich die ganze Bevölkerung des Ortes ansiedelte, in seinem Hofe 200 romantische Burtschen verammelt, in der ausgesprochenen Absicht, die Feier mit Waffengewalt zu feiern. Die Dementrie gestreute jedoch die gedungenen Bauern; der Anstifter Dprean aber wurde „wegen Einberufung einer nicht gestatteten Versammlung“ zu zwei Tagen Gefängnis und 200 Kr. Geldstrafe verurtheilt. Der öffentlichen Meinung war dies nicht genug. Das Casino in Nagy-Szent-Miklos hat den magyarophoben Advocaten

aus der...
Szegediner...
Umtriebe...
mächtiger...
Frau von...
hatte Tags...
dieser Umsta...
Die Genbar...
gar sonderba...
nämlich aus...
Bettler das...
beziehen —...
stüßungen ve...
bewußt erklä...
„Bonne!“ un...
herunterzufe...
und decretir...
eingestellt wi...
werbe“ ange...
zuharen, de...
den Bettelsta...
wird berichtet...
Nächstfolgt...
eine Anhöhe...
10 000 Pfund...
bestimmt wa...
— (Die...
Liptó-Szt...
wurde hiezu...
genommen, als...
gestohlenen Ge...
Sache so gut...
im Local me...
heftiger Kamp...
machte. Die...
werden, da bei...
und Franz Ju...
— (Die...
Abgeordneten...
zahlreiche Eisen...
burger Bahnhof...
ungarischen Sch...
automatischen...
Suche gemacht...
steht aus einer...
Einbe des letzter...
einem Moment...
auf offener Str...
wirft Herr Se...
der Erfindung...
Bahnbedienstet...
— (Verh...
im Vorjahre in...
eröffnet, jedoc...
angemeldet. Da...
82.000 Kronen...
zeigten, daß der...
wirklichen Werthe...
verein gegen D...
der Lugojer Staats...
— (Gepre...
ihrer Heimat im...
Umfragestation...
in Budapest an...
von einem unbek...
mann vorstellte...
Als der Unbekann...
haben, sagte er...
ihm aber das Ge...
gängen und ihne...
gaben ihm hierauf...
nahm. Die armen...
im Schubhau...
— (Aus N...
dieser Tage wä...
der Gemeinde Lun...
einen Umfang von...
zugänglich. Bei...
das Scelet eines...
Aus Borgorpon...
Bistritz stationirte...
Ella Tarca durch...
einen Schuß in...
That ist — wie...
Sterben. — Wie...
der Einfahrt des...
die aus Wien kom...
Vertreter der Ver...
gestorben. Die noc...
sich kürzlich ein...
am 13. d. mit ihrem...
Mailand: Im hies...
ist eine Typogr...
darunter sieben...
haben alle Vorkehrung...
verhindern.

doch bloß auf ein schriftliche Adresse sendungen werden...

Karl Klein.) K. abgehaltenen ers Karl Klein Benfions-Stand...

Aufführung zeigte ungeschwächter „Auswärtigen“...

igen Sonntag- weichelhaftesten Hofrath Hugo...

o-Tanzunter- danse“ nahm mlichen Tanz- te hatten sich...

n) Eine im ers aber für e auch beim Telegamme...

Samstag auf s hinter der des Hauses...

n Brillant- en sind an t) Eine im ers aber für e auch beim Telegamme...

te f) tve, hahren hier e der kön.

terica) hat iter neuen n Kohlen- diefer Ge- für das tion ihrer n über- ein Opfer e in einer nungswel- chert hat. rionischen n Ausfluß n auch ehen und...

ein en n Advocat cher sich männliche Waffens- ungen ng einer 200 Kr. e gen. vvocaten

aus der Reihe der Mitglieder hinausballotirt und nun hat auch die...

(Verschiedenes.) Am 13. d. Nachts wurden der Bahnwächter der Raab-Debenburg-Ebenfurter Bahn Georg Pap und dessen...

(Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers.) Aus Pipó-Szt.-Wittels wird vom 6. d. geschrieben: Heute Nachts wurde hier im Gastlocales des B. Stöbel ein fremder Mann festgenommen...

(Die Erfindung eines Ungars.) Ueber Einladung des Abgeordneten Nicolaus v. Szemere fanden sich am 14. d. Mittags zahlreiche Eisenbahn-Fachleute und Vertreter der Presse im Stuhlweissenburger Bahnhof ein...

(Verhaftung eines Creditars.) Oscar Fenyves hat im Vorjahre in Lugos und in Herulesbad Manufacturwaaren-Geschäfte eröffnet, jedoch schon im Monate September dieses Jahres den Concurs angemeldet...

(Geprellte Slovaken.) Vier arme Slovaken wollten aus ihrer Heimat im Ugocker Comitatz nach Krassó fahren. Bei einer Umfregation verließen sie jedoch den Zug und kamen zu ihrem Unglück in Budapest an...

(Aus Rah und Fern.) Oberdirector Gabriel Tóglas hat dieser Tage während seiner Forschungen im Hunnaberg Comitatz umweit der Gemeinde Lunfany eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt. Die Höhle hat einen Umfang von mehreren Hunderten Quadratmetern und ist nur schwer zugänglich...

(Ein verhafteter Juwelenhändler.) Aus Stuhlweissenburger schreibt man vom 12. d. dem „U. L. C. B.“: In der hiesigen Bonobocaserne erschien heute der 24-jährige Juwelenagent Emanuel Löwinger, um als Vertreter der Wiener Firma Lucas M. Martin den Officieren Schmuckstücke zu verkaufen...

(Lebensmüde.) Der Grundbesitzer Friedrich Lumziger in Kis-Lomnicz machte seinem Leben durch einen Revolveranschuss in des Sparcassen-Buchhalters Alpad Palenag allgemeines Aufsehen. Der Selbstmörder, der in geregelten materiellen Verhältnissen lebte, hinterläßt eine Witwe und ein Kind...

(Lebensmüde.) Der Grundbesitzer Friedrich Lumziger in Kis-Lomnicz machte seinem Leben durch einen Revolveranschuss in des Sparcassen-Buchhalters Alpad Palenag allgemeines Aufsehen. Der Selbstmörder, der in geregelten materiellen Verhältnissen lebte, hinterläßt eine Witwe und ein Kind...

aus dem offenen Fenster des zweiten Stockes der Technik in den Hofraum, wo er mit zerstücktem Schädel todt liegen blieb.

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

(Unfälle.) Aus Leutschau wird vom 14. d. geschrieben: Gestern ereignete sich in der Tatra während einer Jagd ein tödtlicher Unfall. Im Felső-Hagier Revier des Fürsten Hohenlohe fand eine...

Budapest, 16. November. Handelsminister Hieronymi hielt in Szatmar eine Rede, worin er sagte, Die im Lande zu verlieren haben, während jene, die im Trüben fischen wollen, säumen. Er legte die Vorteile der erhaltenen militärischen Concessionen dar; die Einführung der ungarischen Commando-Sprache sei derzeit unmöglich. Die Vorlage über die Beamtengehälter werde gerecht und auch für die Verwaltungs-Beamten billig sein. Er trat für den Ausbau der öffentlichen Straßen, billiger Eisenbahnen und Canäle ein, damit unsere Industrie sich trotz des Bündnisses mit Oesterreich schon entwickeln könne.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Budapest, 16. November. Der Landes-Industrieverein nahm gegen die Obstruction, welche die Industrie sehr schädigt, Stellung.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. November. Die Polizei verhaftete den angesehenen Segebediner Baumeister Emerich Molnar, welcher Goldschmied-, Gold- und Silberwaaren im Werthe von mehreren Tausend Kronen anbot; auch wurden zahlreiche Verhaftettel über Werthgegenstände bei ihm vorgefunden. Derselbe verübte in jüngster Zeit Einbrüche bei Segebediner Juwelieren.

Fremden-Liste

Hotel Kaiser. Gaal, Gustav; von Baja; Melzer, Abgeordneter; Kaufman, M. Stern, Schwarz, Seb, Rosenkoff, S. Stern, regen; Augustin, Ingenieur, von Birtalm; Manohis, Kaufmann, von Esz-

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gebissen: 1 Oefener, 1 Wagner Lehrlinge: 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Kaufmann, 1 Radler, 1 Masiner, 1 Oefener.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gebissen: 2 Niermer, 1 Büchsenmacher (Kammarbeiter), 2 Agenten für Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine ausserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 1860er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 1860er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platocours

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, 20 Part-Stücke, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 23. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Simon Viktor und Genossen in Großheuern. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Concurs.

Der „Verein zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt“ vermiethet vom 1. Januar 1904 ab die für ein Conditorei- oder Wirths-Geschäft sich eignenden Parterre-Localitäten des Gärtner-Wohnhauses im Erlempart.

Schöne Gassen-Wohnungen

Sonnenseite, kleine hell und rein 1 Zimmer sammt Zugehör, größere 3 Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung, eventuell 4 Zimmer im Ganzen zu vermieten, und zwar nächst dem Saggaffe-Marktplatz (Unterstadt). Sofort zu beziehen.

Ein Billard

(Carambole-Brett) Kleister-System, Marmor-Platta, neu überzogen, Quere-Stellage, 10 Stück Queues und ca. 15 Elfenbein-Ballen zu verkaufen.

Geschäftsdienner

wird zur Aushilfe gesucht. Buchhandlung Franz Michaelis.

Detail-Verkäufer.

Zu jungem Mann, ungarisch-deutsch, angenehmen Exterieurs, welcher mit feiner Kunde umzugehen versteht, findet Engagement bei der Firma Gebrüder Brüner, Budapest.

Advertisement for plants and grapevines. Includes an illustration of a house and text: „Pflanzen wie Weinlauben zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.“

Wir theilen unseren p. t. Kunden mit, daß wir den Verkauf unseres Buchen-Brennholzes wieder aufgenommen haben und zum Bezuge desselben höflich einladen.

Table with 3 columns: Holzart, Maße, Preis. Header: Buchen-Brennholz. Rows: In meterlangen Scheiten, Lang geschnitten und gehackt, Kurz geschnitten und gehackt.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickel, Großkraft, Grosser Ring Nr. 12; Wilhelm Fürst, Heltauergasse Nr. 16; Andreas Rieger, Bauholzplatz Nr. 5; Julius Ballmann, Fleischergasse Nr. 36; Gustav Gürtler, Elisabethgasse Nr. 37; Albert Weisz, Holzhandlung, Dreieichenstrasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Saggasse Nr. 8; Johann Schneider, Salzgasse Nr. 1; „Concordia“, Handels-Actiengesellschaft, Fleischergasse Nr. 20; Victor Dressnandt, Heltauergasse Nr. 11, sowie das Bureau des Dampfeswerkes.

Mersing & Lessel.

Nur streng solide und gute Waare.

Advertisement for shoes. Includes an illustration of a shoe and text: „Beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum und hohen Militär höchlichst anzuzeigen, daß für die heranahende Winter-Saison die durch mich in Wien und Budapest persönlich eingekauften schönen und tadellosen Militär-, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe...“

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt.

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl.

Advertisement for Bären-Apotheke des Guido Fabritius. Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 27. empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von medicinisch-pharmaceutischen Specialitäten, Nähr- und Kräftigungsmitteln für Kranke und Reconvallescente, Gummi-Waaren aller Art, Verbandstoffen, sämtlichen kosmetischen Toilette-Artikeln, Thierheilmitteln etc. etc.

Advertisement for Hotel Central. Zur gefälligen Beachtung! Beehre mich, einem p. t. Publicum und hohen Militär ergebenst anzuzeigen, daß ich mein neuerbautes, am Hauptplatz in Seliste gelegenes „Hôtel Central“ am heutigen Tage eröffnet habe und nunmehr in der angenehmen Lage bin, dem p. t. reisenden Publicum zu jeder Jahreszeit mit allem Comfort ausgestattete Passagier-Zimmer zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen.

Advertisement for W. Megerle, k. u. k. Hoflieferant, Floridsdorf bei Wien und Friedberg bei Frankfurt a. M., Lack-Specialitäten für alle Industrie-Zwecke. Brunolin, Megerlin, Rivalin, Spiritus-Fettlacke, Fussbodenlacke, Parquettwachsen.

Advertisement for Bösendorfer's Claviere. Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like „Prämium“, „Ganzjährig“, „Halbjährig“, „Vierteljährig“, „Monatlich“, „Witwenheim“, „Einmal“, „Mit Fort“, „im“, „Halbjährig“, „Vierteljährig“, „für die Reichte“, „Friedr“, „Manufaktur“, „geheilt“, „unfall“, „gen“, „Hilal-Abou“, „No. 2“, „Die“, „aus der Feder“, „auf“, „Es wird“, „wird das Lam“, „mehr den groß“, „unheilvolle Ob“, „fitionellen Fra“, „die sogenannt“, „dem Ministeri“, „gängern. In“, „mehrere andere“, „baren Bacillen“, „sicht- und greif“, „die mit ihrem“, „des Verderbens“, „die unter dem“, „verfolgt und we“, „sie umso leicht“, „auch die Sebe“, „sich, während“, „angelt, auf die“, „sichtbaren Ob“, „sichtbaren Ob“, „aber dieselbe er“, „Bruchtheit der“, „nicht lassen kann“, „Andrassy an“, „hat es in den“, „gerade Graf Jul“, „berufenen Vert“, „schafflich be“, „Minister-Präsi“, „vor dem Herrn“, „wichtiger, als all“, „Man verges“, „liche Geschichte ein“, „mit Bezug auf“, „einer feinen geist“, „laufenden Lich“, „das October-Dipl“, „in welchem es“, „Legtere mußten“, „mit 85 Abgeordn“, „sein, mit einem“, „Ueber dieses Octo“, „Graf Julius And“, „sich“ wichtiger Be“, „geschah. Die Con“, „Deaf war noch“, „sein Erlaunen dar“, „noch immer nicht“, „der alte Herr sei“, „zimmer. Andrass“, „wie er seit einer“, „die beiden Herren“, „bereits vor einer“, „wohnen, jagte Deaf“